

politischen Versammlungen im Zeitraum und Hinweisen auf Teilnehmerkreise in der Überlieferung runden den Band ab; ein Namens- und Ortsregister fehlt allerdings.

Abschließend sei hervorgehoben, dass hier ein Buch zur landständischen Entwicklung vorliegt, das aus profunden Quellenstudien der zentralen Archive in Weimar wie in Dresden schöpft, aber, was sich als sehr ergiebig für den Nachweis politischer Versammlungen erweist, auch die städtische Überlieferung etwa aus Dresden oder Leipzig heranzieht und so ein dichtes Bild der in vieler Hinsicht noch offenen, fluktuierenden landständischen Entwicklung der Zeit beschreibt, wie es dies für den sächsisch-thüringischen Raum bisher noch nicht gegeben hat.

Dresden

Joachim Schneider

**KLAUS MILITZER, *Verwaltete Herrschaft*.** Die kurkölnischen Residenzen im Spätmittelalter (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein. Neue Folge, Bd. 4), Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar 2019. – 348 S., 11 s/w Abb., 1 Kt., geb. (ISBN: 978-3-412-51569-0, Preis: 30,00 €).

Der OPAC der Regesta Imperii verzeichnet für den lange Jahre am Historischen Archiv der Stadt Köln tätigen Klaus Militzer mehr als 200 Veröffentlichungen. Neben dem Deutschen Orden widmete er sich als Autor, Herausgeber und Editor bevorzugt der Geschichte von Stadt, Dom- und Erzstift Köln im Mittelalter. Auch der zu besprechende Band zu den kurkölnischen Residenzen im Spätmittelalter ist aus diesem Forschungsschwerpunkt erwachsen. Die Studie zeichnet sich durch die für Militzer typische quellennahe Herangehensweise aus. Kaum eine Urkunde, kaum eine Rechnung oder Akte, insbesondere in den Landesarchiven in Duisburg und Münster und natürlich im Historischen Archiv der Stadt Köln, scheint dem Autor entgangen zu sein.

Gegliedert ist die Arbeit im Hauptteil in sieben Kapitel. Nach einer kurzen Einleitung (S. 9-13) und der Vorstellung der Quellengrundlage (S. 15-19) folgt ein vor allem aus der Literatur erarbeiteter Überblick zu den geografischen Gegebenheiten und den territorialen Entwicklungen im rheinischen und westfälischen Teil Kurkölns (S. 21-40). Einen wertvollen Überblick zum Hof des Erzbischofs bietet das nachfolgende Kapitel (S. 41-109), in dem die verschiedenen Amtsträger aufgeführt werden. Gerade dieser Abschnitt bietet für zukünftige prosopografische Studien, ob nun zu Kurköln oder aus vergleichender Perspektive, eine wichtige Grundlage. Weniger umfangreich gehalten sind die Ausführungen zur erzbischöflichen Kurie (S. 111-116), zur Verwaltung im rheinischen Teil des Erzstifts (S. 117-130) sowie in Westfalen (S. 131-144). Es folgt anschließend ein letzter umfangreicher Themenblock zur Residenzbildung, wobei hier der Schwerpunkt deutlich auf den rheinischen Besitzungen liegt (S. 145-263) und die Ausführungen zu Westfalen weit kürzer ausfallen (S. 265-289). Mittels des Orts- und Personenregisters (S. 335-348) kann der Band gut erschlossen werden.

Das Buch ist zweifelsohne ein wichtiger Beitrag zur landesgeschichtlichen Grundlagenarbeit. Wer sich zukünftig zum Personal des erzbischöflichen Hofes vom Schenken über den Erbtürwärter bis hin zu Falknern und Ärzten belesen oder mehr über die Residenzbildung in Bonn, Poppelsdorf oder Arnsberg erfahren will, wird um die Lektüre dieses erfreulich preiswerten Bands nicht herumkommen. Diese fällt allerdings nicht immer leicht. So wertvoll viele der meist aus der archivalischen Überlieferung destillierten Details auch sind, so schwergängig ist an manchen Stellen die Art der gewählten Darstellung. Die immer wieder langen Aufzählungen (zum Beispiel S. 86-90 zu den Kanzlern) hätten an der einen oder anderen Stelle durch Tabellen übersicht-

licher gestaltet werden können. Bei einigen dargebotenen Informationen, beispielsweise zu geografischen Gegebenheiten, ist zudem nicht immer klar, welchen Mehrwert sie für die Ausführungen haben. Die einschlägige, über das Beispiel Kurköln hinausgehende Forschung wurde zudem verschiedentlich nicht berücksichtigt. In der Einleitung werden zwar einige Titel zur Residenzbildung genannt, jedoch fehlt eine tiefergehende Auseinandersetzung mit wichtigen Studien wie etwa jenen Ernst Schuberts zu den Begriffen Landesherrschaft und Territorium (vor allem E. SCHUBERT, *Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter*, 2. Auflage, München 2006) oder Christian Hesses zu fürstlichen Amtsträgern (C. HESSE, *Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich*, Göttingen 2005). Auch im Detail hätte ein breiterer Blick auf Vergleichsbeispiele und Verflechtungen den Erkenntnishorizont sicher geweitet, beispielsweise auf die Untersuchung Ellen Widders zu Kanzleien im deutschen Südwesten, nicht zuletzt der Kanzlei Kurfürst Friedrichs I. von der Pfalz (E. WIDDERS, *Kanzler und Kanzleien im Spätmittelalter*, Stuttgart 2016), des Bruders Erzbischof Ruprechts (1427–1480). Dadurch, dass vielfach auf ein Einbeziehen dieser und anderer Studien verzichtet wird, bleibt unklar, inwiefern sich die Ergebnisse von Militzers Arbeit in bereits vorliegende Forschungen zu Entwicklungen im römisch-deutschen Reich des Spätmittelalters einfügen.

Aus den vielen wichtigen Einzelbefunden ein Gesamtbild zu fügen, ist auch für den Verfasser nach eigenem Eingeständnis nicht einfach: „Die vorangegangenen Kapitel zusammenzufassen, fällt schwer, zumal auch einiges wegfallen kann, was eigentlich geschrieben werden müsste. Dem Leser wird also eindringlich empfohlen die vorangegangenen Kapitel nachzuschlagen und zu lesen“ (S. 291). Tatsächlich beschreibt Militzer den Charakter seines Buchs an dieser Stelle selbst am besten. Es handelt sich bei allen dargebotenen Details und Entwicklungen über weite Strecken weniger um eine Synthese zur Residenzbildung in Kurköln als um eine durchaus wertvolle Zusammenstellung wichtiger Informationen im Stil eines Nachschlagewerks oder Katalogs. Der Band wird sicherlich diesbezüglich ein hilfreiches Referenzwerk für die Forschung sein.

Heidelberg

Benjamin Müsegades

**SYLVIA WEIGELT, *Mein Glück geht auf Stelzen*.** Der gescheiterte Kurfürst Johann Friedrich I., quartus-Verlag, Bucha bei Jena 2017. – 256 S., 70 Abb., geb. (ISBN: 978-3-943768-78-7, Preis: 24,90 €).

**LYDIA KLÖPPEL (Hg.), *Standfest, bibelfest, trinkfest*.** Johann Friedrich der Großmütige. Der letzte Ernestiner Kurfürst, Schnell & Steiner, Regensburg 2018. – 280 S., 23 s/w u. 147 farb. Abb., 3 Tab., brosch. (ISBN: 978-3-7954-3378-9, Preis: 24,00 €).

Kurfürst Johann Friedrich (der Großmütige) (1503–1554) zählt zu den wichtigsten Fürsten der Reformationszeit. Gemeinsam mit dem praktisch gleichaltrigen Landgrafen Philipp von Hessen (1504–1567) bestimmte er ab den 1530er-Jahren wesentlich das politische Handeln der protestantischen Seite, über seine Rolle als Bundeshauptmann des Schmalkaldischen Bundes hinaus. Die Forschungsarbeiten, die sich während der Lutherdekade in großer Zahl mit den verschiedenen Themenschwerpunkten der Reformation beschäftigten, sind vor allem bei der Betrachtung der politischen und kirchenpolitischen Entwicklungen nicht am Kurfürsten vorbeigekommen. Obwohl er in unzähligen Aufsätzen erwähnt wurde, blieben – ein wenig überraschend – biografische